

sich zuerst die Wirkung des Hanfes einstellt, ist der Fetischero und muß sich nun darüber verantworten, warum er seinen Fetisch auf den Kranken hat wirken lassen. Die Verwandten begeben sich alsdann nach der Hütte des Schuldigen und vernichten dieselbe durch Feuer. Mittel zur Heilung innerer Krankheiten besitzen die Baluba wenig; gegen äußere Verletzungen aber verwenden sie einen Brei aus der zerstampften Rinde mehrerer Lianenarten.

Syphilitische Erkrankungen kommen viel vor und geben häufig Anlaß zu Anklagen wegen Ansteckung.

Stirbt eine Person, so wird sie in ein Tuch gewickelt, an eine Stange gebunden und meist sogleich nach dem Begräbnisplatz getragen. Dieser befindet sich auf einer beliebigen Stelle des dem Verstorbenen gehörigen Feldes. Der Leichnam wird dann etwa einen Fuß tief unter der Erdoberfläche verscharrt. Kein Zeichen, keine Erinnerung markiert die Stelle, wo der Tote ruht. Infolge der geringen Tiefe der Gräber fallen die Leichen vielfach den Hunden als Beute zu, die sie ausgraben, fressen und die Knochen auf dem Felde verstreuen. Man findet deshalb häufig Schädel und Menschenknochen in der Umgegend der Ortschaften. Das Sterbehaus wird verbrannt, die anderen Wohnungen des Verstorbenen aber gehen auf die Söhne über. Das Gesicht jedes Toten wird mit Pemba beschmiert, weil der Baluba glaubt, daß der Verstorbene dann nach Tschilunga — dem schönen Lande, wo die Weißen wohnen — komme, aus welchem er später in seine Heimat zurückkehre.

Die Bekleidung der Baluba besteht in einem Hüfttuch, Brusttücher sind selten. Sehr viel häufiger dagegen sieht man Männer und Weiber ganz nackt. So ist es z. B. üblich, daß die Untergebenen ohne jede Bekleidung zum Baden gehen, bevor sie von ihrem Gebieter Pemba erhalten. Sie stehen ferner nackt vor dem Häuptling, wenn er ihnen Pemba giebt. Ich sah bei einem größeren Feste einen Trupp Männer von der Pemba-Erteilung vollkommen nackt nach dem Hauptplatz zurückkehren, wo sie neben den tanzenden Weibern ihre Bannos zusammengelegt hatten. Es erregte dies keineswegs Aufsehen. Man sah den gleichgültigen Gesichtern der Männer und Weiber an, daß der Vorgang ganz alltäglich war. Meta, die Schwester Kalambas, liebt es, bei feierlichen Gelegenheiten häufig zu erscheinen wie Eva, bevor sie vom verbotenen Baume gegessen hatte. Ihre ganze Bekleidung bestand dann in der allerdings bewunderungswerten Tätowierung, die den ganzen Körper bedeckte.

Im Tätowieren sind die Baluba Meister. Bei keinem anderen Negerstamme habe ich hierin eine solche Vollendung getroffen wie bei ihnen. Die Baluba bedienen sich beim Tätowieren kleiner Messer. Mit diesen schneiden sie die eigentümlichsten Arabesken in das Fleisch ein, dann spritzen sie eine reizende Flüssigkeit in die Haut und erzeugen so jene unschönen, welligen Linien, die die Gesichtszüge der einzelnen Individuen vollkommen umgestalten. Einzelne haben den ganzen Körper mit solchen hieroglyphischen Zeichnungen geschmückt. Die Mitte der Stirn und der Nabel sind in der Regel die Centralpunkte für die vielfachen Verschlingungen. Um sie herum gehen gebogene Linien, die erst den